

vollständig erhalten. In einem Einleitungskapitel erläutert der Vf. die Methode, mit der er diese Quelle für seine demographischen Studien ausgewertet hat, wobei er die Fehler zu vermeiden suchte, die andere Forscher (J. A. Raftis) begangen haben, indem sie bei der Identifikation von Personen zu unvorsichtig vorgegangen waren. Die subtile Betrachtung der Bevölkerungsbewegung dieses kleinen Gebiets bestätigt im wesentlichen die bisherigen Annahmen: Verdreifachung der Bevölkerung von 1086 bis 1313/15, in den Jahren von 1315 bis 1320 Rückgang um $\frac{1}{6}$, darauf Wiederanstieg bis 1349. Für die demographischen Folgen der Pest von 1349 können auch hier letztlich nur Schätzungen gegeben werden. Fest steht nur, daß die Zahl der Todesfälle im Sommer 1349 das Achtzehnfache der langjährigen durchschnittlichen jährlichen Todesrate betrug und daß ca. 40% der über zwanzigjährigen Männer starben. Für die Zeit von 1350 bis 1400 zeigt sich, daß trotz billiger Landpreise, gesunkener Pacht, hoher Reallöhne und stark reduzierten grundherrlichen Abgaben die Bevölkerungszahl weiter zurückging. Dies war zum Teil eine Folge zunehmender Mobilität, mehr aber noch die Wirkung weiterer Pestwellen. – Im ganzen sind somit nur bereits bekannte Daten noch einmal an einem begrenzten Fall bestätigt worden, wobei bei näherem Zusehen viele Zahlen (Mortalität, Kindersterblichkeit, Heiratsalter, Familiengröße) auch hier nur mit Hilfe von Schätzungen gewonnen wurden.

W. H.

Vom Elend der Handarbeit. Probleme historischer Unterschichtenforschung, hg. von Hans Mommsen und Winfried Schulze (Geschichte und Gesellschaft. Bochumer Historische Studien 24) Stuttgart 1981, Klett-Cotta, 585 S. – Im folgenden können nur die vier Beiträge dieses Bandes, die das MA betreffen, angezeigt werden: Hans-Werner Goetz, „Unterschichten“ im Gesellschaftsbild karolingischer Geschichtsschreiber und Hagiographen (S. 108–130), untersucht den Begriff der Unterschicht und die Bewertung dieser Schicht in den erzählenden Quellen der Karolingerzeit. Der Vf. versucht zu zeigen, daß *pauper* und *servus* auf verschiedene Gruppen der Unterschicht angewandt werden: *pauper* habe fast immer eine wirtschaftliche Bedeutung (anders als in den Kapitularien) und *servus* werde vornehmlich im Gegensatz zu einem Herrn bestimmt. Aus der nicht immer überzeugenden Deutung der zusammengestellten Textstücke wird deutlich, daß der Gegensatz frei–unfrei in den untersuchten Quellen keine Rolle spielte. – Reinhard Elze, Über die Sklaverei im christlichen Teil des Mittelmeerraums (12.–15. Jahrhundert) (S. 131–135), ist eine stichwortartige Übersicht mit knapper Bibliographie. – Dieter Scheler, Grundherrschaft. Zur Geschichte eines Forschungskonzepts (S. 142–157), behauptet, es habe bisher in der deutschen Mediävistik drei „Konzepte“ von Grundherrschaft gegeben, die dieses Phänomen vom Standpunkt der Herrschaftsgeschichte, der Verfassungsgeschichte und der Wirtschaftsgeschichte betrachtet hätten, ohne die nötige Gesamtanalyse dieser für alle drei Bereiche wichtigen Erscheinung zu betreiben. Doch meint auch der Vf., daß es nur für das Spät-MA und für eine begrenzte Region (etwa den Köln–Bonner Raum) möglich ist, den tatsächlichen Charakter der Grundherrschaft zu erfassen. – Ferdinand Seibt, Vom Lob der Handarbeit (S. 158–181): Mangels Vorarbeiten kann dieses interessante Thema nur andeutungsweise behandelt werden. Thomas von Aquin, Thomas von Kempen und andere Autoren des Spät-MA sowie die Ansichten der revoltierenden Bauern des 14. und 15. Jh. werden als Vertreter einer neuen, nicht typisch „ma.“ Auffassung von der Arbeit vorgestellt.

W. H.